

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 7

Rubrik: Nebis Wochenschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

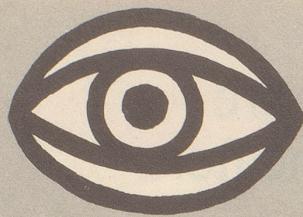
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nebis Wochenschau

Schlag auf Schlag

Langweilig zwar, aber angebracht wär's, eine Wochenschau-Rubrik «Der Aufschlag der Woche» zu führen. Diesmal also ist das Brot an der Reihe: 10 Rappen pro Kilo.

Tempo

Um bei Unfällen auf Rennstrecken schneller zur Stelle sein zu können, wird ein Feuerlöschwagen geplant, der eine Geschwindigkeit von 250 km/h erreichen soll ...

Umwelt

«Auf mysteriöse Weise» sind Schwäne, Taucherli und andere Wasservögel auf dem Bodensee gestorben. Bald ebenso mysteriös ist es, daß immer noch viele Vögel leben ...

Service

Schwer ist's, es allen recht zu machen. Das endlich eingeführte «Service inbegriffen» wird da und dort schon wieder heftig angegriffen.

Pax

Der Bundesrat hat die Schaffung eines Friedensinstituts beschlossen. Jetzt dürften dann die Beziehungen zu den Schwiegermüttern bessern.

Reklame

Trotz der Verbannung der Zigarettenreklame von den TV-Bildschirmen rauchten die Amerikaner letztes Jahr 529 Milliarden Zigaretten - 1,5% mehr als 1970. 1:0 für die Inserate!

München

Aus einer Rede des Münchner Oberbürgermeisters Vogel zum Thema Gesundheits- und Umweltgefährdung durch Autoabgase: «Wer eine Trompete kauft, weiß, daß er sie nicht an jedem beliebigen Ort und zu jeder beliebigen Zeit benutzen kann. Mit dem Auto wird es künftig nicht anders sein.»

Buch

Die Unesco hat 1972 zum «Jahr des Buches» erkoren. Hoffentlich wird nicht das Branchentelephonbuch zum «Buch des Jahres» ernannt.

Statistik

Schild an einer Autostraße vor Mexico City: «Achtung, Autofahrer! Hier passieren mindestens zwei Unfälle auf drei Liter Benzin!»

Das Wort der Woche

«Autobahnqualen» (Stoßseufzer der Anwohner einen Monat nach der feierlichen Eröffnung des ersten Nationalstraßenabschnitts auf Basler Stadtgeboden).

Pop

In New York sollen Wolkenkratzer popig bemalt werden. Da werden sich die Wolken freuen!

Presse

Kommentar zum Verschwinden der Tageszeitung «Paris-Jour» (Auflage 260 000): Was nützte die Pressefreiheit, wenn es keine Presse mehr gäbe?

Fleischbrühe

Gewisse Filme erzielen in den ersten Tagen Rekordbesuch. Man möchte doch schnell sehen, was vielleicht verboten wird ...

EWG

Bereits ist von EWG-Soldaten und Streitkräften der EWG die Rede. Eine seltsame «Wirtschafts-Gemeinschaft».

Offerte

Avery Brundage macht es wieder einmal spannend. Er wird erst am Schlußtag der Olympischen Spiele von Sapporo bekanntgeben, ob er die Einladung zu Gratistferien in Österreich annehmen will ...



Telespalter

Die Trostmaschine

Der Telespalter ist kein Freund deutscher Schlager. Er findet sie dumm und böse. Er kann Heintje und Roy Black, die von Liebe, Mama, Herz und Schmerz singen, nicht leiden. Bis vor kurzem war seine Abneigung aber eine rein gefühlsmäßige. Ueber Schlager nachzudenken schien ihm der Mühe nicht wert zu sein.

Am Montag, 31. Januar, zeigte das Schweizer Fernsehen einen Film, der das Nachdenken nachholte. Reinhard Baumgart kommentierte in der Sendung «Deutsche Schlager - Die Trostmaschine» einige der soziologischen Aspekte deutscher Schlagertexte. Sein Kommentar schien mir so gut, daß er Ihnen noch einmal wiederholt sein soll. Vielleicht fallen Sie dann etwas weniger auf deutschen «Schlagerschmarren» hinein. Hier also der Befund von Reinhard Baumgart:

Eigentlich haben Schlager gar keine Texte. Texte sind ja doch normalerweise da, um etwas auszusagen. Deutsche Schlager sagen nie etwas aus. Sie dürfen auch nicht. Sie sollen unanschaulich sein, nur dann kann sie jeder auf sich selbst beziehen. Am unanschaulichsten bleiben sie dort, wo sie überhaupt nichts aussagen, dort wo nur Silben aneinandergereiht werden. Die besten Schlagertexte bestehen aus: la-la-la, lei-lei-lei-lei-lei-lei, heitschi bumbeitschi, etc.

Mit gar so wenig würden aber auf die Dauer sogar «einfache Gemüter» zuwenig haben. Ein klein bißchen Text muß doch sein. So singt denn der Künstler von Welt, Himmel, Wind, Träumen, Herz und Zeit. Diese sechs Wörter kommen in deutschen Schlagnern am meisten vor. Baumgart hat 36 Schlagertexte analysiert. Fast hundert von insgesamt 484 Substantiven waren aus der oben genannten Gruppe. Wenn man die kurze Liste noch um weitere sechs Substantive erweitert (Leben, Glück, Liebe, Augen, Arm, Hand), dann sind total 230 Wörter, also fast die Hälfte, vertreten.

Offenbar ist das Schreiben von Schlagertexten recht einfach. Ein Wortschatz von etwa hundert Wörtern genügt. Und doch - nicht jeder hat das Gefühl für den «Volkston». Es ist nicht jedem gegeben, jedes echte Gefühl zu verneinen. Echte Gefühle lassen sich nicht mit einem rudimentären Wortschatz wiedergeben. Echte Gefühle will man auch nicht jedem mitteilen. Drum singt man im deutschen Schlager unverbindlich von «ich und du». Das stimmt immer. Man singt in deutschen Schlagnern

auch von Reisen, von der Ferne. Aber schon längst nicht mehr vom Napoli, sicher nicht mehr vom Mondschein am Vesuv. Auch das bunte Andalusien mit den feurigen Spanierinnen ist längst «out». Das kennt nämlich schon jeder. Da kann schon jeder selber kontrollieren, ob es stimmt. Und das wäre schlimm. Was man selber gesehen hat, davon will man doch nicht träumen. Drum singt der Heintje vom Schloß, das er bauen will, der Udo Jürgens ist in der ganzen Welt gefangen, doch er baut sich - aus dem im Ueberfluß vorhandenen Baumaterial - eine eigene Welt, natürlich für «dich und mich». Der Roy Black findet auch die ganze Welt schön. Besonders wenn die Wolken am Himmel ziehen. Dann wirft er seine Sorgen fort, denn der Wind trocknet seine Tränen. Das sind - aber das ist ja nicht neu - Clichés.

«Im deutschen Schlager wird nichts ausgesagt, im deutschen Schlager wird gepredigt», sagt Reinhard Baumgart. Und wenn man bis heute noch gemeint hat, die Predigt des Schlagers sei doch eigentlich harmlos, dann hat man in der ausgezeichneten Sendung von Baumgart gemerkt, daß dem nicht so ist. Schlager sind gefährlich.

Der Schlager tröstet. Er tröstet aber nur die Gläubigen, die welche immer noch brav sind und an die Tugend des Verzichtes glauben. Schlager geben sich optimistisch. Der Optimismus ist aber nur ein Schleier für Fatalismus. Die Welt ist halt so, wir können sie nicht ändern, predigt der Schlagertexter. Die Welt ist aber nicht einfach so. Sie wird so gemacht. Wir können sie drum auch verändern. Schlager helfen leider mit, diese Tatsache zu verschleiern. Drum müßte man sie verbieten. (Das hat allerdings Reinhard Baumgart nicht gesagt. Das Schweizer Fernsehen hätte sonst den Film nicht sicher gesendet. Man hätte ja in einer solch klaren Aufforderung einige Leute beleidigen können. Sogar einige Leute mit viel Geld. Und Leute mit viel Geld beleidigt das Schweizer Fernsehen nie.)

Telespalter

Pünktchen auf dem i

HOP
Schwiz!

öff